
GOTTESDIENST AM 08. AUGUST 2021

FRIEDENSKIRCHE ELVERDISSEN

DEM RUF FOLGEN

Orgelvorspiel

Begrüßung und Bekanntmachungen

Lied: EG 440 / All Morgen ist ganz frisch und neu

Eingangsworte

Psalm 36 im Wechsel

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel
Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Lied EG 179,1

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und nimmermehr/
uns rühren kann kein Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;/nun ist groß Fried ohn
Unterlass,/ all Fehd hat nun ein Ende.

Pastor: Eingangsgebet

Presb.: Evangelium: Markus 12, 28-34

Einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte,
wie sie miteinander stritten, trat zu Jesus.
Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn:

Welches ist das höchste Gebot von allen?
Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das:
»Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,
und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben
von ganzem Herzen, von ganzer Seele,
von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.
Das andre ist dies:
»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«
Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm:
Ja, Meister, du hast recht geredet!
Er ist einer, und ist kein anderer außer ihm;
und ihn lieben von ganzem Herzen,
von ganzem Gemüt und mit aller Kraft,
und seinen Nächsten lieben wie sich selbst,
das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.
Da Jesus sah, dass er verständig antwortete,
sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.
Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen. T

Lied EG 179,2

Wir loben, preisn, anbeten Dich;/für deine Ehr wir danken, /dass du, O Vater, ewiglich/
regierst ohn alles Wanken./ Ganz ungemessn ist deine Macht,/ allzeit geschieht, was du
bedacht./Wohl uns solch eines Herren! Presb.: Predigttext

Presb: Predigttext: 2. Mose 19,1-6

Im dritten Monat nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland,
an diesem Tag kamen sie in die Wüste Sinai.
Sie brachen auf von Refidim und kamen in die Wüste Sinai,
und Israel lagerte sich dort in der Wüste
gegenüber dem Berge.
Und Mose stieg hinauf zu Gott.
Und der HERR rief ihm vom Berge zu und sprach:
So sollst du sagen zu dem Hause Jakob
und den Israeliten verkündigen:
Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe
und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln
und euch zu mir gebracht.
Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen
und meinen Bund halten,
so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern;
denn die ganze Erde ist mein.
Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern
und ein heiliges Volk sein.
Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst. 1

Glaubensbekenntnis

Lied: Mel. EG 406 Bei dir, Jesu, will ich bleiben, Text: Detlev Block)

Predigt:

GOTTES RUF FOLGEN

Liebe Gemeinde!

Ein Konfirmand kommt vom Gottesdienst nach Hause. Oma ist zu Besuch gekommen und fragt ihren Enkel: "Na, worüber hat der Pastor heute gepredigt?" Der Konfirmand murmelt: "Über die Sünde." - "Und was hat er gesagt?" will Oma wissen. Die Antwort ist kurz: "Er war dagegen." Ja, wie könnte es anders sein? Aber die eigentliche Frage ist damit noch nicht beantwortet: Was ist Sünde? - Wenn ich zurückdenke, muss ich sagen: Die Sünden, vor denen wir damals als Konfirmanden gewarnt wurden, entlocken den heutigen nur ein müdes Lächeln. Schon damals hat man die Sünde veralbert in einem Karnevalsschlager: "Wir sind alle kleine Sünderlein, war immer so. Der Herrgott wird uns noch einmal verzeihn, war immer, immer so!" Und doch erzählt die Bibel nicht nur in den ersten Büchern immer wieder die große Geschichte von Sünde und Gnade: Vom ungehorsamen Menschen, der das Paradies verliert und damit die bergende Gemeinschaft mit Gott; von den machtbesessenen Menschen, die einen Turm bis zum Himmel bauen wollen. Und schließlich von dem Volk, das aus der Sklaverei befreit wird und in eine Zukunft von und mit Gott gehen soll.

Damit sind wir ganz nah an unserem heutigen Predigttext - denn das sind die entscheidenden Worte: VON Gott und MIT Gott! Ein Leben von Gott, das uns geschenkt wird und für das wir danken. Und ein Leben mit Gott, in dem wir Gottes Ruf hören und ihm folgen. Von Gott und mit Gott - weil ER dagegen ist: gegen die Sünde.

Und nun muss die Frage "Was bedeutet das Wort Sünde?" wirklich eine Antwort finden! Dass ich die Antwort schon in dem sehr guten Unterricht von unserem Pastor gehört hatte, wurde mir erst später bewusst und klar. Er hat das Wort "Sünde" mit zwei anderen Worten unserer Sprache erklärt. Das eine heißt "abgesondert" und bedeutet: getrennt. Das andere war uns fremd, weil wir nicht an der See wohnten: Es heißt "Sund" und bezeichnet einen Meeresarm, der zwei Landmassen voneinander trennt.

SÜNDE ist TRENNUNG VON GOTT. Da ist dann keiner, der uns das Leben gibt; keiner, der uns diese Welt anvertraut, um sie "zu bebauen und zu bewahren", wie es am Anfang der Bibel heißt. Da ist keiner, der uns zu sich ruft, uns Weisung gibt für unser Leben, damit es gut wird für uns und für andere; und da ist keiner, der uns Kraft und Mut und Hoffnung schenkt.

Ja, Gott ist dagegen - gegen die Trennung. Und darum will er Verbindung. Die Bibel redet in diesem Kapitel und immer wieder: Gott schließt mit seinem Volk einen BUND.

Und dieser Bund beginnt nicht mit einem strengen Dagegen, sondern mit einem liebenden Dafür! Mein Volk seid ihr euer Gott bin ich. Da ist es wieder: Von Gott und mit Gott.

Nicht nur heute am "Israelsonntag" betrachten wir diese Erzählung vom Bund und von den Geboten in Gemeinschaft mit den Vätern und Müttern, den Schwestern und Brüdern der jüdischen Gemeinden. Sie haben vor uns den Ruf des menschengeschaffenen Gottes vernommen, ihm geantwortet mit ihrem Leben und Leiden und Loben - und seiner Güte vertraut, die uns alle trägt.

Bevor wir uns den Sätzen der Gottesrede zuwenden, die Mose dem Volk verkündigen wird, ist noch ein Wort zu erklären.

Es ist für uns eigentlich nur ein Alltagswort: "SOLLEN".

Hier in der Gottesrede steht es so: "Du sollst mein Eigentum sein." Und im folgenden Kapitel stehen die Gebote: "Du sollst" und "Du sollst nicht". In unserer Sprache verstehen wir es doch so:

"Du sollst" heißt "Du musst" - und "Du sollst nicht" bedeutet "Du darfst nicht".

Und nun kommt die Überraschung: Für unsere Wörter "sollen" und "müssen" und "dürfen" gibt es in der hebräischen Sprache des Alten Testaments keine Entsprechung! Da steht einfach "Ihr werdet" oder "Du wirst nicht...". Die Zusage in diesem Text heißt dann: "Ihr werdet mein Eigentum sein" und die Gebote im nächsten Kapitel sagen: "Du wirst nicht töten, du wirst nicht stehlen du wirst nicht lügen."

Das klingt ungewohnt und merkwürdig - und es ist doch im wahrsten Sinne des Wortes "folgerichtig": Wer Gott folgt, wird seinen Willen tun. Und wer ihn nicht tut, trennt sich damit von Gott. Da ist es wieder: Sünde ist Trennung: Wenn du aber den Weg mit Gott gehen willst, dann wirst du nach seiner Weisung handeln. Darum lese ich die Zusage Gottes so:

"Wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund bewahrt, so werdet ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; und ihr werdet mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein."

Große Worte sind das. Können wir sie einfach auf uns beziehen - als christliche Gemeinde mehr als zweieinhalb Jahrtausende nach der Niederschrift der Mosebücher? Den Satz "Ihr werdet mein Eigentum sein" würden wir noch annehmen - ohne den Zusatz "vor allen Völkern", der zu oft als "über allen Völkern" missverstanden wurde. "Ein Königreich von Priestern" - klingt das nicht eher nach Herrschaft denn als Dienst? Und „ein heiliges Volk" - passt das denn zur Gegenwart einer Christenheit, die im ehemals "christlichen Abendland" immer kleiner und schwächer zu werden droht?

Wenn wir aber in diese Gedanken- und Fragekette kommen, haben wir uns verleiten lassen von den Bildern aus längst vergangener Zeit. Diese Rollen sind zu fremd für uns und die Kostüme ein paar Nummern zu groß! Aber werfen wir nur einen Blick in die Bibel und in die Geschichte der christlichen Kirche: Auch das Volk am Sinai hat Gott oft genug keine Ehre gemacht; die Geschichten der Propheten legen davon ein klares Zeugnis ab. Und Jahrhunderte später hat eine immer mächtiger gewordene Kirche es an Gnade und Liebe und Demut fehlen lassen.

Volk Gottes, Priester, Heilige - geht das auch "eine Nummer kleiner"? Das geht nicht nur; das ist auch nötig, damit wir diese Gottesrede gründlich verstehen. Und darum habe ich die "Grund-Worte" für diese drei Begriffe gesucht: Gottes EIGENTUM, ein Reich von PRIESTERN, ein HEILIGES Volk.

Das erste Wort: Eigentum. Das Grundwort heißt: HERDE.

Etwas vornehmer gesagt: Menschen, die einem anvertraut sind.

Natürlich fällt uns dazu das Bild vom Hirten ein. Dass dies nichts mit Idylle oder gar Kitsch zu tun hat, zeigt schon der Text des 23. Psalms: "Eigentum" bedeutet also nicht "Untertan". Herrscher haben Untertanen, denen sie befehlen können. Hirten haben eine Schar, die sie leiten und versorgen und schützen. Eigentum bedeutet hier, was ich eingangs gesagt habe: Von Gott und mit Gott. Wir gehören ihm, leben von ihm und mit ihm und vertrauen uns ihm an, dankbar im

Guten und getrost in mancher Mühsal.

Gottes Eigentum - das hören wir beim 2. Jesaja, dem Propheten des Volkes Israel in der babylonischen Gefangenschaft. Er ruft ihm zu: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein."(43,1) Das ist Gewissheit, die uns der Glaube schenkt. Und solcher Glaube wird zum Bekenntnis - in Wort und Tat, im Reden und Handeln.

Darum nun das zweite Wort: Priester. Das Grundwort heißt: BEISTAND. Die Priester der Bibel waren zuständig für die Leitung der Gottesdienste und Opferrituale, und sie sollten das Wort Gottes bewahren und lehren. Aus vielen Klagen der Propheten erfahren wir, dass manche eben nicht dienen, sondern herrschen wollten. - Ein Beistand im Namen Gottes ist aber ein Mensch, der andere begleitet, ihnen hilft und sie tröstet. Das ist sein göttlicher Auftrag. Erst in der Reformation wurde wieder erkannt, dass dies auch der Auftrag eines jeden von Gott Gerufenen ist: an meinem Ort, mit meinen Gaben und meinen Worten Bote und Botin Gottes zu sein. Dem Ruf Gottes folgen. So hat Jesus die Gebote zusammengefasst in zwei Sätzen, die wir vorhin aus dem Markusevangelium hörten: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben und deinen Nächsten wie dich selbst."

Darum schließlich das dritte Wort: Heiliges Volk. Das Grundwort für "heilig" ist eigentlich ein ganzer Satz: "Ein Mensch, den Gott zu sich nahen lässt." Die Erklärung steht in zwei Psalmversen. Zum einen: "Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen; allen, die ihn ernstlich anrufen" (Psalm 145,18). Wer betet, vertraut der Nähe Gottes - auch in den bösen Tagen. Davon spricht der 34. Psalm: "Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind"(v.19). Und damit sind wir wieder beim 2. Jesaja: "Fürchte dich nicht du bist mein."

Wir kehren zurück zum Anfang der Gottesrede: "Werdet ihr nun auf meine Stimme hören und meinen Bund halten...'

Das ist ein Ausblick auf die Zehn Gebote, die gleichsam die "Verfassung" des Bundes sind. In der biblischen Sprache heißen sie schlicht: Weisungen. Sie sind Wegweiser zum Leben mit Gott und zum Leben in der Gemeinschaft der Menschen.

Der 1. Johannesbrief fasst es in die Worte: "Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Und seine Gebote sind nicht schwer." (1. Joh 5,2-3).

Mit dem Stichwort "Sünde" begann diese Predigt und mit der Erkenntnis des Konfirmanden, dass der Pastor dagegen ist und Gott erst recht. Ja, Gott ist dagegen - gegen die Trennung. Darum schließt er seinen Bund, Darum ruft er sein Volk - in den großen Geschichten der Bibel und in der kleinen Geschichte unseres Lebens: "Du bist mein!"

Die Bibel nennt das Gnade,
Davon leben wir.

Gott sei Dank!

Amen

Lied: Mel. EG 357, Ich weiß, woran ich glaube

Gebet

Vaterunser

Segen

Orgelnachspiel